

weiter bilden

DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung

Jan Rohwerder (corresponding author: rohwerder@die-bonn.de)

Liebe Leserinnen & Leser

weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 31 (1)

Seite: 3

Erschienen: März 2024 (Bielefeld: wbv Publikation)

Erschienen Open Access: 11. April 2024 (Bonn: DIE)

Zeitschriftenaufsatz

deutsch

Zitierempfehlung

Rohwerder, J. (2024). Liebe Leserinnen & Leser.

weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 31 (1), 3.

<http://www.die-bonn.de/id/42034>

Lizenz



CC-Lizenz BY-SA 3.0/4.0 deutsch

Identifizier

<http://www.die-bonn.de/id/42034>

DOI 10.3278/WBDIE2401W

Reviewstatus

offene Begutachtung durch einen Fachbeirat



JAN ROHWERDER
Korrespondierender Autor

VORWORT Liebe Leserinnen & Leser,

die deutsche Wirtschaft stagniert, und nicht selten wird der Fachkräftemangel als Grund für ausbleibende Wachstumsangaben. Jenseits der grundlegenden Frage, ob ein (großes) Wachstum als Ziel wirtschaftlicher Tätigkeit in Zeiten von Evolverezung und Klimakrise (noch) sinnvoll ist, zeigt sich deutlich, dass in vielen Branchen mehr qualifizierte Fachkräfte gesucht werden, als auf dem Arbeitsmarkt zu finden sind. Was liegt näher, als in dieser Situation mehr und bessere Aus- und Weiterbildungsstellen zu fordern? In ihrer Fachzeitschrift für die Bundesregierung zum Thema "Berufliche Weiterbildung und Verfahren der Anerkennung und der Validierung als zentrale Handlungsfelder für die Fachkräftebeschaffung" benannt. Sie bieten die Möglichkeit, Berufstätige auch jenseits etablierter Qualifikationswege zu gewinnen oder angesichts sich wandelnder Anforderungen – vor allem im Zuge der digitalen Transformation – in Berufszweigen im öffentlichen Bereich. Diese Annahmen sind nicht zuletzt deshalb von zunehmender Bedeutung, die solche Verfahren erlangt haben.

Doch die Umsetzung gelingt selbst bislang zwiespältig. Bei der Anerkennung ausländischer Qualifikationen steigen die Zahlen der nach Qualifizierungsmöglichkeiten suchenden Absolventen (EHE & Absenano), aber immer häufiger weisen der von Bundesbildungsminister Hubertus Heil benannte "GUT"-Beratungsausschuss daran, ob das vorhandene Potenzial an weiterbildenden Qualifikationen und Kompetenzen wirklich ausgeschöpft wird oder es hierzu von der schulischen Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt geht.

nach unterhalb der vorhandenen Qualifikationsniveaus. Auch die gezielte Berufsbildungsvalidierung und -digitalisierungsgesetze (FAG) zielen auf die Kräfte, vorhandene Potenziale nicht aus, weil es nur einen Bruchteil der in formalen Qualifizierungssystemen informellen und non-formal erworbenen beruflichen Kompetenzen etabliert. Ein solches Anerkennungsanpassungskonzept, das Erwachsenen- und Weiterbildungsmaßnahmen in der Anerkennungs- und Validierungspraxis erleichtert. Darin ist der Lage ein, eine wichtige Rolle zu spielen, betonen Anne Bruch in ihrem Überblicksartikel und Sachverständigen der "Nachfragen. Durchgängig wird zudem darauf hingewiesen, dass Beratung ein wichtiger Teil der Anerkennungs- und Validierungspraxis ist, und nach über weiten sich Möglichkeiten für die "Nachfragen. Veränderungen und durch verschiedene Chancen eröffnet die Möglichkeit, Micro-Credentials, Open Badges und ECTS-Wallets, mit denen informelle und non-formal erworbene Kompetenzen digital nachgewiesen und gespeichert werden können, können Anerkennungs- und Validierungsprozesse vereinfachen (Oliver Buchen). In Deutschland ist es inzwischen möglich, berufsbegleitende Kompetenzen, die in non-formalen Lernorten erworben wurden, in einer zentralen und für alle gleichermaßen nachweisbaren (Mikro)FAG, im Bereich der Anerkennung und Validierung in die Mittel zur Fachkräftebeschaffung zu integrieren. In Bewegung, aber es bleibt noch nach vielen Fragen offen. Die Beiträge des Heftes liefern eine gute Grundlage, aktuelle Entwicklungen kritisch begutachten zu können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre!



JAN ROHWERDER

verantwortlicher Redakteur

Liebe Leserinnen & Leser,

die deutsche Wirtschaft stagniert, und nicht selten wird der Fachkräftemangel als Grund für ausbleibendes Wachstum angegeben. Jenseits der grundlegenden Frage, ob stetiges Wachstum als Ziel wirtschaftlicher Tätigkeit in Zeiten von Erderwärmung und Klimakrise (noch) sinnvoll ist, zeigt sich deutlich, dass in vielen Branchen mehr qualifizierte Fachkräfte gesucht werden, als auf dem Arbeitsmarkt zu finden sind. Was läge näher, als in dieser Situation mehr und bessere Aus- und Weiterbildung zu fordern? In ihrer Fachkräftestrategie aus dem Jahr 2022 hatte die Bundesregierung denn auch »gezielte Weiterbildung« und Verfahren der Anerkennung und der Validierung als zentrale Handlungsfelder für die Fachkräftesicherung benannt: Sie bieten die Möglichkeit, Fachkräfte auch jenseits etablierter Qualifikationswege zu gewinnen oder angesichts sich wandelnder Anforderungen – vor allem im Zuge der digitalen Transformation – im Beruf zu halten. Im »Stichwort« betont *Silvia Annen* nicht zuletzt deshalb die »zunehmende Bedeutung«, die solche Verfahren erlangt haben.

Doch die Umsetzungsbilanz scheint bislang zwiespältig. Bei der Anerkennung ausländischer Qualifikationen steigen die Zahlen der nach Qualifizierungsmaßnahmen anerkannten Abschlüsse (*Böse & Atanassov*), aber neuere Initiativen wie der von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil beworbene »Job-Turbo« lassen Zweifel daran entstehen, ob das vorhandene Potenzial an vorhandenen Qualifikationen und Kompetenzen wirklich ausgeschöpft wird oder es (nur) um die schnelle Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt geht –

auch unterhalb des vorhandenen Qualifikationsniveaus. Auch das geplante Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz (BVA DiG) schöpft, so die Kritik, vorhandene Potenziale nicht aus, weil es nur einen Bruchteil der informell Qualifizierten adressiert und kein generelles Anerkennungssystem informell und non-formal erworbener beruflicher Kompetenzen etabliert (zum Stand der Entwicklungen bei Teilqualifikationen s. den Beitrag von *Dauser & Fischer* und das »Gespräch«.)

Ein solches Anerkennungssystem könnte auch die Erwachsenen- und Weiterbildungseinrichtungen in der Anerkennungs- und Validierungspraxis stärken. Dass sie in der Lage sind, eine wichtige Rolle zu spielen, betonen *Anne Strauch* in ihrem Überblicksartikel und *Sascha Rex* in der »Nachfrage«. Durchgängig wird zudem darauf hingewiesen, dass Beratung ein wichtiger Teil der Anerkennungs- und Validierungspraxis ist, und auch hier eröffnen sich Möglichkeiten für die EB/WB. Veränderungen und damit verbundene Chancen eröffnet die Digitalisierung: Micro-Credentials, Open Badges und Data-Wallets, mit denen informell und non-formal erworbene Kompetenzen digital nachgewiesen und gespeichert werden können, können Anerkennungs- und Validierungsprozesse vereinfachen (*Ilona Buchem*). In Finnland ist es inzwischen möglich, berufsbezogene Kompetenzen, die in non-formalem Rahmen erworben wurden, in einer nationalen Bildungsdatenbank nachzuweisen (*Heikki Tulkki*).

Im Bereich der Anerkennung und Validierung als Mittel zur Fachkräftesicherung ist also vieles in Bewegung, aber es bleiben auch noch viele Fragen offen. Die Beiträge des Hefts liefern eine gute Grundlage, aktuelle Entwicklungen kritisch begleiten zu können. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre!